

# INHALT

<b>Vorwort</b> von Ute Eggeling und Michael Beck	<b>6</b>
<b>„Es werde Licht! Und es ward Licht.“</b> Interview mit Franz Swetec von Thekla Zell	<b>7</b>
<b>Epilog für Franz Swetec</b> von Thomas Olbricht	<b>21</b>
<b>Abgestottert</b> von Helga Meister	<b>48</b>
<b>Die Kunst des Franz Swetec</b> von Norbert Kaiser	<b>82</b>
<b>Katalog der Werke</b>	<b>95</b>
<b>Impressum</b>	<b>104</b>



Claudia Fährenkemper: *Nexus 11-23-2*, Franz Swetec, Düsseldorf, 2023

## VORWORT

Lieber Franz,

wirklich gut haben wir uns ja nicht gekannt, aber wir haben uns geschätzt. Deswegen freuen wir uns, einige Deiner geliebten Kunstwerke in unseren Räumen zeigen zu dürfen. Deine Haltung zur Kunst und dem Geschäft damit war immer von einer eigenartigen Gegensätzlichkeit geprägt.

Das geht uns ähnlich. Wir empfanden es immer sympathisch, wie schwer Du Dich schon getan hast, einem Interessenten den Preis für ein Kunstwerk zu nennen. Noch schwerer war es für Dich, wenn der Preis akzeptiert wurde und Du das Werk aus Deiner Obhut entlassen musstest.

Es ist uns dann auch wirklich nur einmal gelungen, etwas sehr Besonderes bei Dir zu erwerben, und das lag an der außergewöhnlichen Qualität des Werkes, für das wir dann auch einen hohen Preis bezahlen mussten. Im Nachhinein hast Du Dich über den Kauf gewundert und wohl über den Verkauf auch, denn es war Dir gelungen, über Jahre hinweg viele Käufer abzuwehren. Und bestimmt hast Du nach jenem Abschluss schlecht geschlafen.

Auch eine stattliche Summe auf Deinem Konto konnte die Wunden nicht lindern. Geld bedeutete Dir wenig, die Kunst viel: Inhalt, Form, Diskurs mit der Kunst und dem Künstler – das war Deine Welt. Es gibt immer weniger Deiner Art, und Du wirst fehlen. Der Kunst wirst Du auch fehlen.

Ute Eggeling und Michael Beck

# „ES WERDE LICHT! UND ES WARD LICHT.“

Interview Franz Swetec mit Thekla Zell

**Franz Swetec (geb. 1935 in Jugoslawien)** ist der älteste aktive ZERO-Galerist der zweiten Generation. Swetec wuchs in Bayern und in Griesheim bei Darmstadt auf. Nach einer Schreinerlehre folgte eine Anstellung bei der Firma Wella, über die er in Kontakt mit dem Firmeninhaber und Kunstsammler Karl Ströher kam. Durch die Bekanntschaft mit Ströher entstanden die ersten Kontakte zu Künstlern und die Begeisterung für zeitgenössische Kunst. 1968 eröffnete Swetec gemeinsam mit Ursula Wendtorf eine Galerie in der Düsseldorfer Bilker Straße, die dort vier Jahre existierte. Nach einem kurzen Intermezzo der Galerie in Griesheim, erfolgte 1976 die Wiedereröffnung in der Harffstraße in Düsseldorf. Später zog die Galerie in die Kasernenstraße 13, wo sie sich bis heute befindet.

## **Würden Sie sich selbst als ZERO-Galeristen bezeichnen?**

Ja und nein. Ich habe mich nie ausschließlich auf ZERO beschränkt und zwischendurch auch andere Künstler wie zum Beispiel Joseph Beuys gezeigt. Aber ich bin bis heute immer wieder auf ZERO zurückgekommen und habe mit Heinz Mack, Otto Piene, Günther Uecker, herman de vries, Piero Manzoni, Hermann Bartels und Oskar Holweck viele Künstler im Programm, die aus dem ehemaligen ZERO-Kreis stammen. Ich habe auch eng mit Adolf Luther zusammengearbeitet und ihn oft in Krefeld besucht. Dadurch hat sich neben der geschäftlichen auch eine menschliche Beziehung entwickelt. Die Fokussierung auf die Künstler rund um ZERO hätte ich mit der Galerie gerne von Beginn an stärker ausgebaut, allerdings war meine damalige Geschäftspartnerin Ursula Wendtorf diesbezüglich nicht ganz so aufgeschlossen wie ich.

## **Was hat Sie als gelernter Schreiner dazu bewegt, 1968 eine eigene Galerie in Düsseldorf zu eröffnen?**

Das geht zurück auf meine Bekanntschaft mit dem Kunstsammler Karl Ströher, für dessen Firma ich früher gearbeitet habe. Durch Zufall erhielt ich eines Tages den Auftrag, zusätzlich im Privathaus von Ströher etwas zu verrichten, in dem damals schon seine Sammlung untergebracht war. Darüber hat sich der Kontakt zwischen Ströher und mir intensiviert und ich bin dann mehr oder weniger zwanzig Jahre lang bei ihm geblieben. Karl Ströher war für mich wie eine Art väterlicher Freund, der mir sein Wissen über Kunst vermittelt hat. Ihm habe ich nicht nur die Begeisterung für Kunst, sondern auch die ersten Begegnungen mit Künstlern zu verdanken. Ströher war mir sehr wohl gesonnen und unterstützte mich schließlich auch dabei, die erste Galerie zu eröffnen, indem er mir 5000 DM lieh. Die Galerie befand sich in der Bilker Straße, wo heute das Heinrich-Heine-Institut untergebracht ist.

## **Mit welcher Ausstellung haben Sie die Galerie eröffnet?**

Wir haben mit dem österreichischen Maler Ernst Fuchs eröffnet, der einer der Mitbegründer der Wiener Schule des Phantastischen Realismus ist. Der Kontakt zu den Künstlern von ZERO kam dann kurze Zeit später.

## **Entstand der Kontakt zu den ZERO-Künstlern auch über Karl Ströher?**

Nein, Karl Ströher hatte keine ZERO-Werke in seiner Sammlung. Sein Schwerpunkt war ganz anders geartet. Er sammelte Positionen der klassischen Moderne, wie Klee, Schlemmer, Kandinsky und Ernst. Heinz Mack habe ich zufällig auf einer Ausstellung von Gerhard Taubert in der Düsseldorfer Sparkasse kennengelernt, für die er die Eröffnungsrede gehalten hat. Mack war damals schon sehr bekannt. Als er am Gehen war, habe ich mir schließlich ein Herz gefasst und mich ihm vorgestellt. Daraufhin meinte Mack: „Wir kennen uns aber nicht?“ Und ich antwortete: „Noch nicht...“ Das war der Beginn unserer Freundschaft. Wenig später habe ich ihn dann auf der Art Basel vertreten.

## **Neben Ihnen gab es damals auch noch andere Galeristen, die teilweise die gleichen Künstler im Programm hatten. Ich denke zum Beispiel an Rochus Kowallek in Frankfurt a. M. oder Hans Mayer, der zu dieser Zeit seine Galerie schon nach Düsseldorf verlegt hatte und unter anderem auch Heinz Mack vertrat. Gab es da eine gewisse Konkurrenz untereinander?**

Die gab es sicherlich, aber trotz der Konkurrenz habe ich Hans Mayer zum Beispiel immer sehr als Kollegen geschätzt. Ich kannte bereits seine Galerie in Krefeld, die für mich damals die schönste Galerie in Deutschland war. Ich erinnere mich aber auch an eine Situation, die für alle Beteiligten ein wenig unangenehm war. Heinz Mack hatte mich damals in sein Atelier eingeladen, damit ich mir Arbeiten für die nächste Messe aussuchen konnte – dabei hatte er extra einen Tag früher gewählt, bevor auch Hans Mayer aus demselben Grund zu ihm ins Atelier kommen sollte. Als wir dann am Aussuchen der Arbeiten waren, kam plötzlich Hans Mayer mit einer Sammlerin spontan um die Ecke und musste feststellen, dass ich ihm schon zuvorgekommen war. Das Verhältnis zwischen Mayer und mir war aber immer kollegial. Ihm hatte ich es auch zu verdanken, dass ich überhaupt auf die Art Basel eingeladen wurde. Mayer saß damals im Auswahlkomitee der Art Basel und legte ein gutes Wort für mich ein. Das hätte sicher nicht jeder Kollege getan. Ich kannte natürlich auch Rochus Kowallek, der mich gelegentlich hier in Düsseldorf besuchte und der zeitgleich in Frankfurt a. M. die Galerie Ursula Lichter leitete und ähnliche Künstler im Programm hatte wie ich.

## **Wie war der Kontakt zu Otto Piene, der damals ja schon vorwiegend in den USA lebte?**

Obwohl Piene hauptsächlich in Amerika und nur sporadisch in Düsseldorf war, habe ich ihn oft in seinem Düsseldorfer Atelier in der Hüttenstraße besucht, wo er auch die vielen Rauch- und Feuerbilder hergestellt hat, die ich dann in der Galerie ausgestellt habe. Piene war damals sehr aktiv und viel unterwegs. Als er für die Olympiade 1972 in München für die Abschlusszeremonie mit dem Olympic Rainbow beauftragt wurde, habe ich zeitgleich eine Ausstellung von ihm in der Galerie vorbereitet. Da konnte es schon einmal vorkommen, dass er in einer Woche von Hawaii, wo er an einem anderen Auftrag arbeitete, nach München, anschließend nach Düsseldorf und wieder nach New York flog. Er hatte eine ungeheure Energie.

**Sie haben Heinz Mack, Otto Piene und Günther Uecker erst kennengelernt, nachdem die Hochphase von ZERO vorbei war. Hat sich das auch auf den Verkauf ausgewirkt?**

Als wir in der Galerie die erste Piene-Ausstellung vorbereiteten, hieß es noch: „Was wollt ihr denn mit Piene? Das ist doch alles längst vorbei!“ Die Werke waren immer noch sehr preiswert. Eine Feuergouache von Piene konnte man beispielsweise noch für circa 950 DM bekommen. Als Galerist war damit natürlich immer auch ein finanzielles Risiko verbunden. Vor allem, weil Piene seine Werke nicht in Kommission gab. Das bedeutete, das ich die Werke zuvor immer komplett auf eigenes Risiko abnehmen musste. Zum Glück waren die Ausstellungen aber immer ausverkauft.

**Haben Sie außer den Feuergouachen auch noch andere Werke von Piene ausgestellt?**

Ich habe 1972 in der ehemaligen Galerie in der Bilker Straße einmal eine Ausstellung von Piene realisiert, in der nur Lichtobjekte gezeigt wurden. Dazu wurde die gesamte Galerie von oben bis unten abgedunkelt. Zusammen mit Piene haben wir dazu auch eine Plakat-edition herausgegeben, die verkauft wurde. Etwas Ähnliches habe ich auch für die IKI, die Internationale Kunstmesse in Düsseldorf, gemacht. Wahnsinnig wie ich damals war, habe ich meinen gesamten Messestand vollständig abgedunkelt und dort ausschließlich Lichtobjekte von Piene gezeigt.

**Neben dem Museum Kunstpalast, das mit dem *Lichtraum (Homage à Fontana)* ein Schlüsselwerk von ZERO in seiner Sammlung hat, besitzt auch das Leopold-Hoesch-Museum in Düren einen Lichtraum von Otto Piene, den Hubertus Schoeller gestiftet hat. Zu Beginn seiner Galeristentätigkeit ist er zunächst als Ihr Partner eingestiegen. Wie kam die Kooperation zustande?**

Als meine Galeriepartnerin Ursula Wendtorf irgendwann aussteigen wollte, hat sich Hubertus Schoeller dafür interessiert. Er hat schließlich die Anteile von Ursula Wendtorf übernommen und ist als Partner bei mir eingestiegen. Später hat er sich dann selbständig gemacht und in Düsseldorf eine eigene Galerie mit vergleichbarem Programm geführt.

**2018 feiern Sie mit Ihrer Galerie 50jähriges Jubiläum. Im selben Jahr stehen noch zwei weitere ZERO-Jubiläen an: 60 Jahre ZERO und 10 Jahre ZERO foundation. Wenn Sie einmal zurückblicken – was hat sich im Vergleich zu früher verändert?**

In der Zwischenzeit gibt es viel mehr Galerien und Ausstellungen. Das führt dazu, dass die Besucher heute oft übersättigt sind. Früher war das Publikum hingegen noch richtig begeistert von der Kunst. In den Ausstellungen und auch auf den Messen war der Andrang teilweise so groß, dass man regelrecht überrannt wurde. Da blieb nicht mal Zeit, um zwischendurch ein Butterbrot zu essen. Das hat sich verändert. Heute zeigt sich das Publikum lieber selbst, als sich die Kunst anzuschauen und die Messen sind zu einem Schaulaufen im Pelzmantel geworden.

**Worin liegt Ihrer Meinung nach die Faszination von ZERO, die nun seit fast sechzig Jahren anhält?**

Für mich ist ZERO immer noch aktuell, da ZERO in gewisser Weise zeitlos ist. Zeitlos, weil ich darin einen Bezug zur Religion erkenne. Wenn man beispielsweise an die Offenbarung des Lichts nach dem Johannes-Evangelium denkt – „Es werde Licht! Und es ward Licht“. Vor allem in den frühen ZERO-Werken, in denen viel mit reinem Weiß gearbeitet wurde.

**In der Kunstwissenschaft wird ZERO weniger mit dem Christentum, sondern eher mit dem Zen-Buddhismus in Verbindung gebracht, der zu dieser Zeit vor allem durch Eugen Herrigels Buch *Zen in der Kunst des Bogenschießens* verbreitet war.**

Ja, das ist richtig und gilt vielleicht vor allem für Uecker. Aber auch bei Uecker tauchen immer wieder Bezüge zum Christentum auf, ebenso bei Mack. Bei Piene vielleicht weniger. Es hängt sicherlich auch vom Betrachter und dem jeweiligen persönlichen Hintergrund ab. Wenn ich in den weißen Werken die Offenbarung des Lichts, die Reinheit und die Schönheit sehe, so muss das nicht auch für Sie oder einen anderen gelten. Bei mir hängt das mit meiner katholischen Erziehung zusammen. Auch wenn man sich im Laufe der Zeit vielleicht davon löst, ist der Bezug zur Religion unterschwellig immer vorhanden. Aus diesem Grund sehe ich ZERO auch in Bezug zum christlichen Glauben. Ähnliches gilt übrigens auch für Beuys. Ich habe immer gesagt, Beuys konnte nur Beuys werden, weil er katholisch war. Für mich haben die Werke von ZERO eine ungeheuer geheimnisvolle Ausstrahlung. Man kann sich den ganzen Tag mit ihnen beschäftigen und entdeckt doch immer wieder etwas Neues. Das ist Philosophie in der reinsten Reinheit.

(Erstveröffentlichung des Interviews im ZERO-Heft Nr. 9, 2017 der ZERO foundation, Düsseldorf)

*Das Gespräch mit Franz Swetec wurde am 5.10.2017 in seiner Galerie in Düsseldorf geführt.*



**Jean-François Millet**

*o. T. (Ernte auf dem Feld)*  
Kohle auf Leinwand, um 1848/50  
29,5 × 31,5 cm



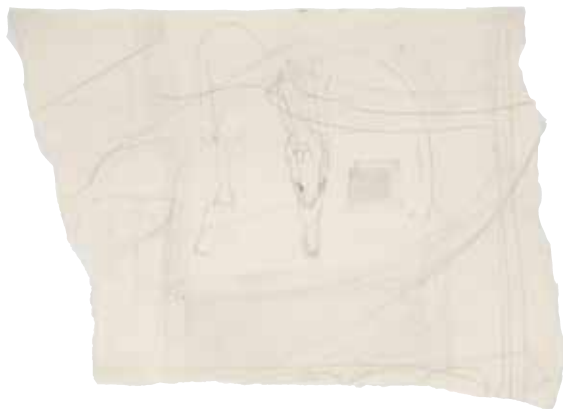
Joseph Beuys

... mit Joseph Beuys



**Joseph Beuys**

*LABOR I*  
Ölfarbe und Bleistift auf Papier, 1959  
28 × 21,5 cm



**Joseph Beuys**

*Hirschkopf, doppelseitig*  
Bleistift auf Papier, 1953  
15 × 20 cm



**Joseph Beuys**

*Bornholm*  
Bleistift auf Papier, 1957  
21 × 14,5 cm





**Joseph Beuys**

*Polkreuz*  
Bleistift und Collage auf Papier, 1951  
18 × 13 cm



**Joseph Beuys**

*Zwei Mädchen*  
Bleistift und Kopierstift auf Papier, 1956  
29,5 × 21 cm

# EPILOG FÜR FRANZ SWETEC

Thomas Olbricht



**Joseph Beuys**  
*Mädchen*, 1948  
Aquarell, Bleistift  
70 × 47 cm



**Joseph Beuys**  
*Schwangeres Mädchen*,  
1951, Zeichnung und  
Eisenchlorid  
21 × 7 cm

„Franz heißt die Kanaille“ – dieser Ausspruch aus Schillers „Die Räuber“ zu einem miesen Kerl trifft natürlich hier nicht zu. Aber Franz würde sich freuen und schmunzeln, schmunzeln über dieses eigenartige und völlig unpassende Wortgefüge. Franz ist positiv konnotiert, bedeutet der Name doch „der Freie“. Seine Wurzeln reichen tief, er wird bereits seit Jahrhunderten verwendet – beliebt und zeitlos. So wie sein Träger! Denn Franz Swetec war ohne Zweifel ein Freigeist und bleibt tatsächlich irgendwie zeitlos.

Geboren 1935 in Ceminac im heutigen Kroatien zwangen die deutschen Besatzer seine Familie, nach Auschwitz umzusiedeln. Der Vater, ein gelernter Schreiner, sollte dort den Deportierten sein Handwerk beibringen. Franz hat darüber nie viel erzählt, nur, dass er auch ab und zu in das Lager ging, um seinen Vater zu besuchen. Aber all das, was dort geschah und was er sah, verstand das Kind überhaupt nicht, vergessen hat er es aber nie. Nach dem Krieg ging die Familie nach Bayern, und auch Franz lernte das Schreinern. Als er später in Griesheim sesshaft wurde, bewarb er sich bei der Firma Wella, die mit ihrer Verwaltung nach Vertreibung aus Sachsen einen Neuanfang in Darmstadt suchte. So kam Franz in das Umfeld von Karl Ströher, meinem Großonkel. In seinem Garten, um den er sich kümmerte, begegnete ich ihm das erste Mal. Das war noch vor meiner Einschulung. 72 Jahre ist das her. Die Sammeltätigkeit meines Großonkels erregte Franz’ Aufmerksamkeit und weckte seine Begeisterung für Kunst. Karl Ströher bemerkte dieses Interesse und hatte große Freude daran, Franz die Kunst näher zu bringen und mit ihm zu diskutieren. Der große Sammler wurde sein Mentor. So kam Franz nicht nur mit den Kunstwerken in Kontakt, sondern traf auch zahlreiche Künstler und Künstlerinnen, die im Hause Ströher ein und aus gingen – unter ihnen auch so illustre Gestalten wie Joseph Beuys. Als Karl Ströher 1970 den sogenannten „Block Beuys“ in Anwesenheit des Künstlers im Hessischen Landesmuseum Darmstadt zeigte, war Franz Swetec selbstverständlich dabei. Ich erinnere noch, wie ich, damals Student, ihn neben Joseph Beuys und Karl Ströher stehen sah. Im Nachhinein ein historischer Moment – für uns alle. Nach dem Tod meines Großonkels sieben Jahre später war es dann Franz, der der Großfamilie in Sachen Verteilung der Sammlungsbestände ganz selbstverständlich kritisch beratend zur Seite stand.

Schon damals betrieb Franz eine erste eigene kleine Galerie in Griesheim und eröffnete dann im kunstaffineren Düsseldorf zusätzlich eine Repräsentanz, die er bis zu seinem Tod betrieb – 57 Jahre lang! Zuletzt im 4. Stock der Kasernenstraße 13 war die Galerie Swetec fester Bestandteil der Düsseldorfer Kunstszene. Dabei zeichneten Franz, den Galeristen, besonders die innigen Freundschaften aus, die ihn mit seinen KünstlerInnen verbanden. Seine ungebrochene Loyalität und sein unbedingter Glaube an die Qualität ihrer Werke bestimmten seinen Kunsthandel. Niemals hätte er eines der Werke für einen in seinen Augen zu niedrigen Preis abgegeben, nur weil das Geld vielleicht einmal knapp war. Qualität hat eben ihren Preis – ein Zeichen des Respekts gegenüber Kunstwerk und KünstlerIn.

Ich besuchte Franz über all die Jahre immer wieder in seiner Galerie, nicht häufig, aber regelmäßig. Bei jedem Kommen, das ich fast nie anmeldete, freute er sich immer wieder mit den Worten: „Oh, eine Überraschung! Der Herr ist da!“, und ich antwortete: „Hallo, mein Franz heißt die Kanaille“. Die übliche Begrüßung passte nicht, aber genau das war es, was unsere Verbundenheit belegte. Er war und blieb Franz, der Freigeist, ein Besessener, ein Nicht-Korumpierbarer, aber auch ein Eigenbrötler. Wir verstanden uns blendend, auch ohne Worte. Nur sein unbedingter Glaube an den richtigen Wert der Kunst und die damit einhergehende kaum veränderbare Preisgestaltung lag manchmal wie eine Bleiplatte zwischen uns, ohne unsere unausgesprochene tiefe Freundschaft zu berühren oder gar zu verstören. Ganz besonders traf das auf seine mit Stolz über all die Jahre gehüteten Beuys-Zeichnungen zu. Die von ihm genannten Preise waren mir zu hoch, und so zogen sich Kaufentscheidungen über Jahre, manchmal Jahrzehnte hin. Am Ende erwarb ich in all der Zeit nur ein einziges der wunderbaren Aquarelle von Joseph Beuys, aber klagte hin und wieder – wohl dann zu häufig – über den gezahlten und meines Erachtens doch zu hohen Betrag. Das missfiel ihm, ohne es auszusprechen

Als sich Franz vor einigen Monaten die Schulter gebrochen hatte, begleitete ich ihn zu seinen Arztterminen, so dass wir wieder öfter Zeit miteinander verbrachten. Dabei kam es zu vielen interessanten, meist die Vergangenheit beleuchtenden Gesprächen. Erst da, nach der langen Zeit, wurde mir klar, wie maßgeblich der Sammler Karl Ströher sein Leben mitgeprägt hatte. Wohl deshalb verblasste auch Franz’ großes Interesse für meine Großfamilie nie. Dann, eines Tages, rief er mich an, ich solle vorbeikommen, er hätte etwas für mich. In der Galerie angekommen, überreichte er mir ein grob in Packpapier eingewickeltes Bild: Beuys’ „Schwangeres Mädchen“. Er schenkte es mir mit den Worten: „Du hast immer gesagt, dass das andere Blatt zu teuer war, also bekommt Ihr das jetzt dazu, Claudia und Du“. Meine Sprachlosigkeit vermischte sich mit einer gewissen Beschämung ob dieser Großzügigkeit, nicht zuletzt, weil ich wusste, wie sehr Franz selbst die Arbeiten liebte und über die Zeit einen beachtlichen Bestand zusammengetragen hatte. So sprachen wir in seinen letzten Wochen häufiger über die Vermarktung seiner Kunstschatze. Ich trug ihm mögliche Strategien, detaillierte Berechnungen und Marktanalysen vor, da Franz eigentlich seine Galerietätigkeit beenden wollte. Doch so plausibel und vernünftig mir selbst das alles erschien, traf es in keinster Weise seine Vorstellungen. Franz ist eben Franz. Er blieb strikt bei der Überzeugung, die Zeit seines Lebens auch seinen Handel geprägt hatte: der ungebrochene Glaube an den unbedingten Wert guter Werke. Kunst war sein Leben!

In meinen Gedanken und in denen meiner Familie bleibt Franz Swetec der uns zugewandte, eigensinnige, aufgeweckte, wunderbare Mensch mit dem wuscheligen weißen Haar. Ihn gekannt und so nah begleitet zu haben, erfüllt mich mit großer Dankbarkeit.

So sage ich zum Schluss in Liebe und Anerkennung „Franz hieß die Kanaille“.



Mit Thomas Olbricht



**Bernard Aubertin**

*Carré Or Suit Et Fin No. 5*  
Acryl auf Leinwand, 2006  
100 × 100 cm

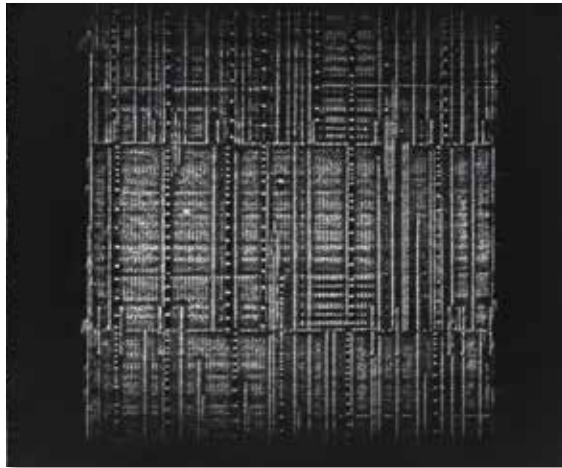


... mit Heinz Mack



**Heinz Mack**

o. T.  
Öl auf Leinwand, 1953  
110 × 120 cm



**Heinz Mack**

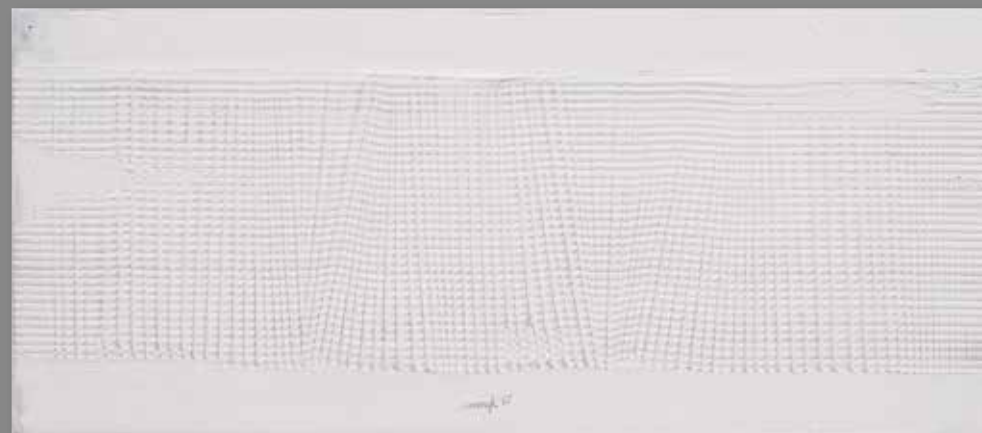
*Weiße Wachskreide auf Schwarz*  
 Wachskreide auf Bütten, 1958  
 41,5 × 48,5 cm



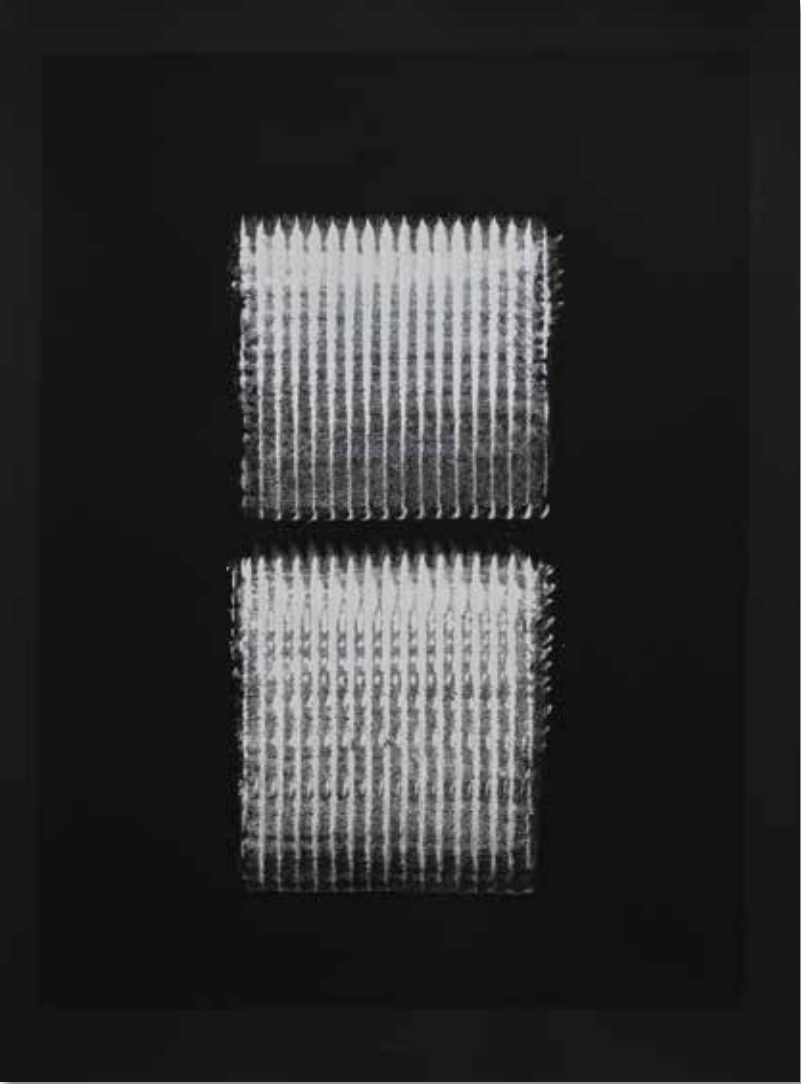
**Heinz Mack**

*o. T.*  
 Graphit auf Bütten, 1961  
 135 × 106 cm



**Heinz Mack**

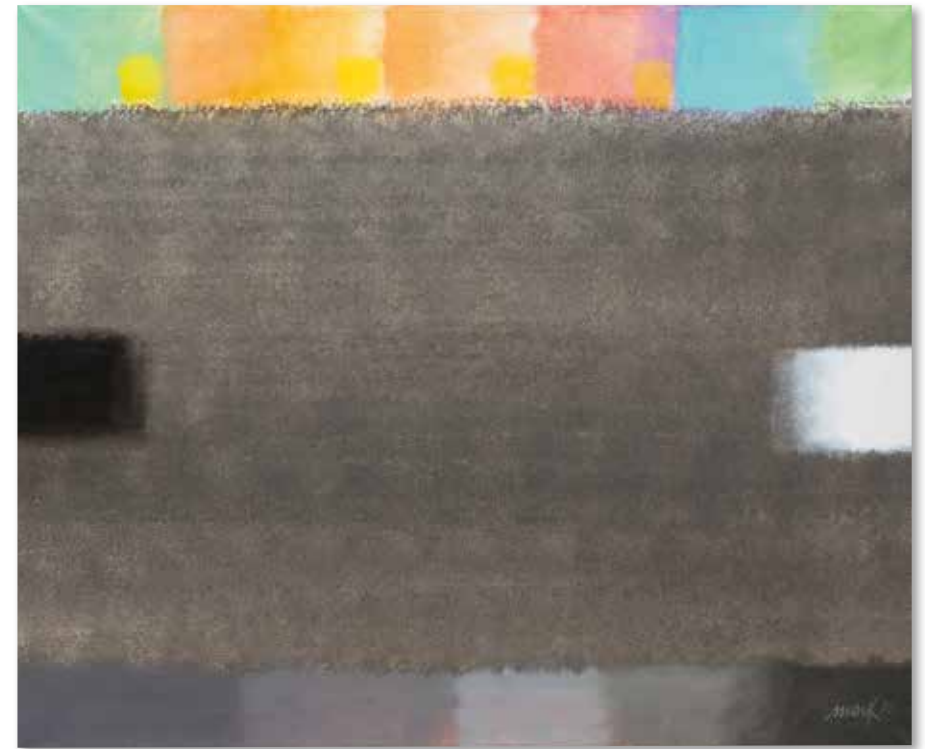
o. T. (*Weiße Vibration*)  
Kunstharz auf Holz (Relief), 1958  
28 × 68 × 4 cm



**Heinz Mack**

„Januar“ aus der Edition „12 Monate“  
Siebdruck auf Bütten, 1990  
125 × 95 cm / Bildmaß 107 × 78 cm  
Edition 6/75





**Heinz Mack**

*Poesie und Farbe*  
Acryl auf Leinwand, 1998  
76 × 91 cm

~~13  
20/9 18~~

Mack

Lieber Franz

In dem Reich der Kunstgalerien  
hat mir niemand so lange  
Treue erwiesen wie Du!

Dein Jubiläum verdient es wirklich,  
gefeiert zu werden!

Da ich o.ä. mehrere tausend  
Kilometer von Dir entfernt bin  
soll ein Engel in meinem  
Namen Dir herzlich gratulieren

herzlich  
grüß Dich  
heute!

Der Huppertzhof  
Weddinger Straße 232  
41066 Mönchengladbach

Telefon 02161-602458  
Telefax 02161-603974  
mack-kunst@t-online.de



**Heinz Mack**

o. T.  
weißer Marmor auf Granitsockel, 1998  
Marmor: 33 × 13 × 11,5 cm; Granit: Ø 15 cm, H 13 cm

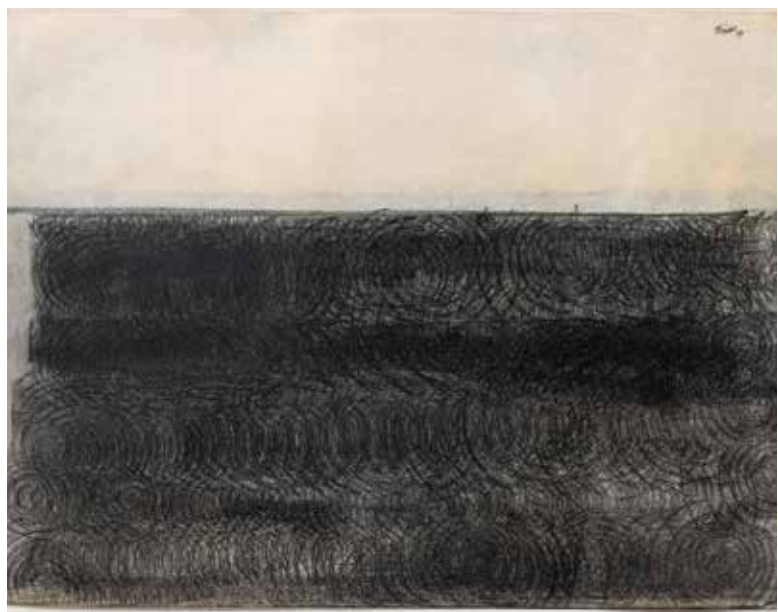


**Piero Manzoni**

*Achrome*  
synthetische Fasern auf Holz, mit Samt bezogen, 1961/62  
81 × 64,5 cm

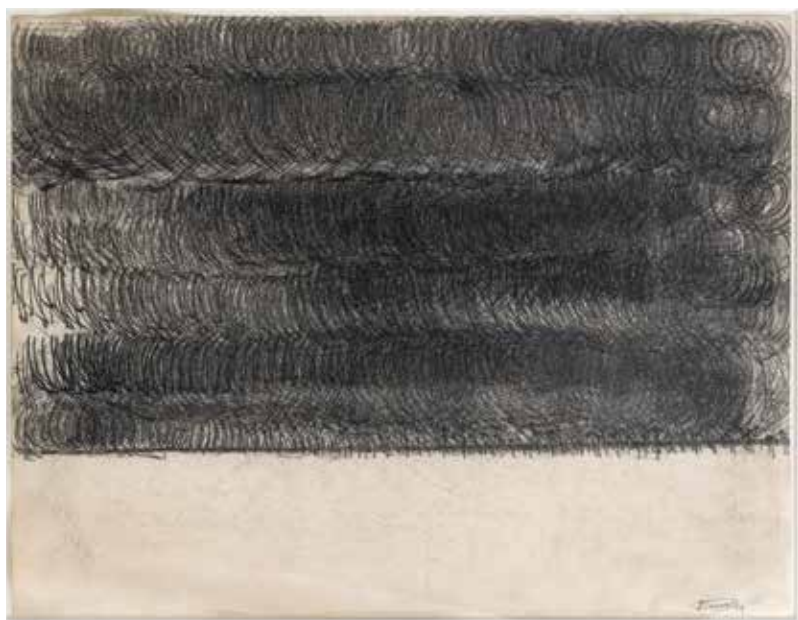


... mit Otto Piene



**Otto Piene**

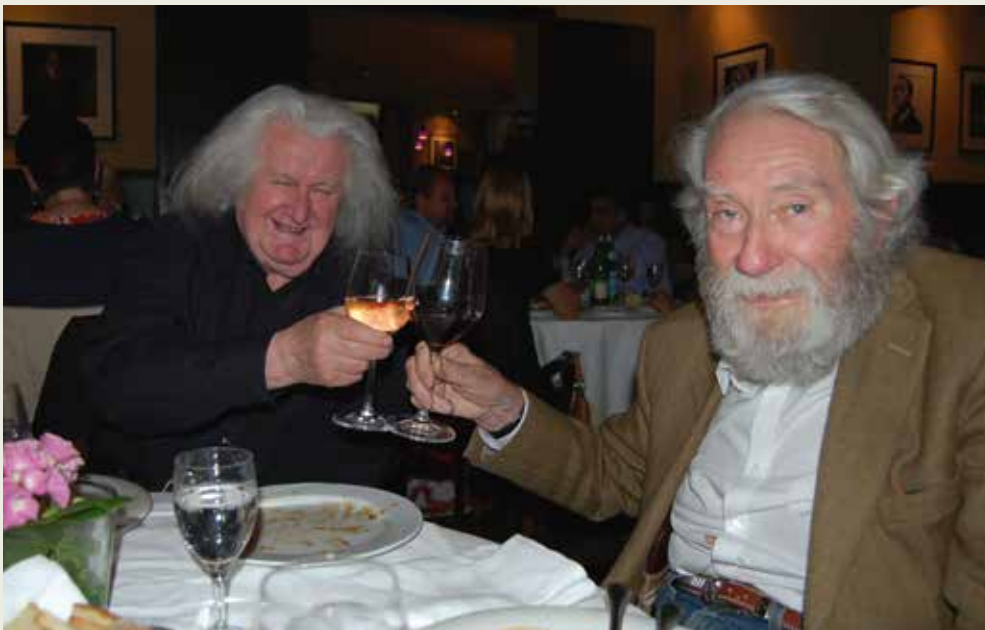
o. T.  
Bleistift und Graphit auf Papier, 1959  
50 × 65 cm



**Otto Piene**

o. T.  
Bleistift und Graphit auf Papier, 1959  
50 × 65 cm



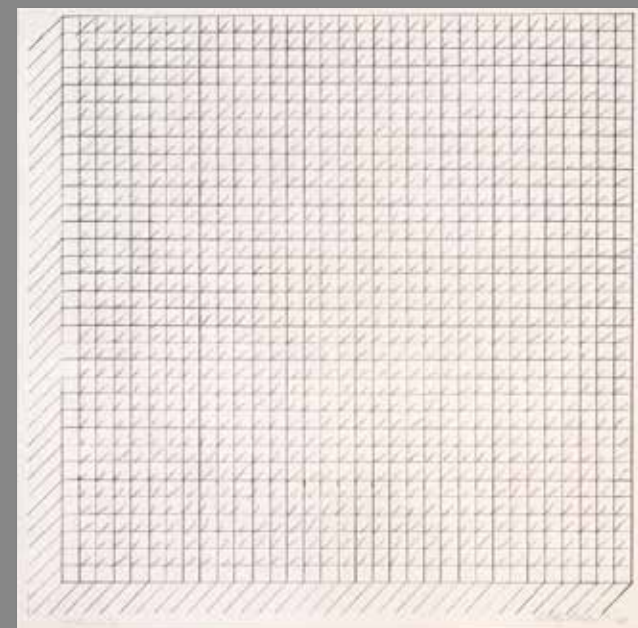


## ABGESTOTTERT

Helga Meister

Beim Galeristen Franz Swetec habe ich 1970 mein erstes Bild von Otto Piene gekauft, „Feuerblume schwarz-blau“ von 1967. Swetec führte in den ersten Jahren seine Düsseldorfer Galerie mit Ursula Wendtorf auf der Bilker Straße. Ein Großteil der etwa 50 Arbeiten waren Feuer-gouachen aus den 60er Jahren. Ich war begeistert, denn sein Pinsel waren Flammen. Piene kostete alle Raffinessen des Brennprozesses aus. Farben und Fixativ hielt er unter eine lodernde Flamme, wie ich 35 Jahre später in seinem Atelier in der Hüttenstraße bewundern durfte. Ein riskantes Unternehmen, denn er war jeweils kurz davor, selbst in Flammen aufzugehen. Für die Düsseldorfer Nachrichten schrieb ich: „Die Farbe zerstiebt, verkohlt, versengt; die Ränder zerfasern; die Farbspuren durchdringen einander; die Töne, zum Teil zart, herbstlich entsagungsvoll, sind zersetzt von Rauch und Ruß.“

Ich hatte mein Volontariat bei den Düsseldorfer Nachrichten beendet und eine Familie mit den ersten zwei Kindern gegründet. Ich war also klamm bei Kasse. Franz Swetec verstand das sofort. Die Arbeit kostete 1000 Mark, ich durfte sie in drei Raten bezahlen.



**Günther Uecker**

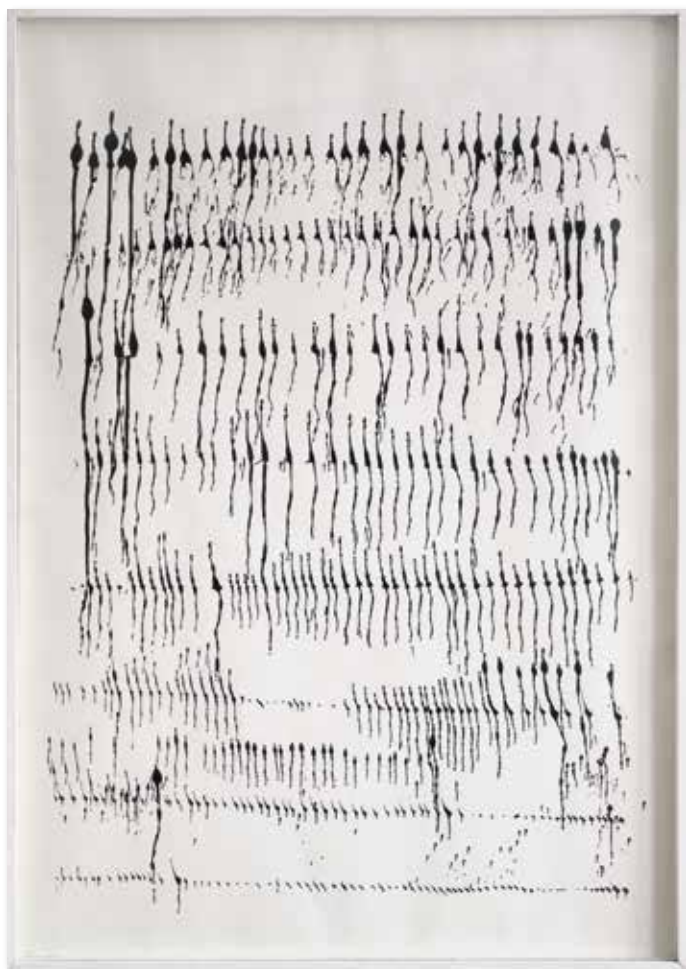
o. T.  
Bleistift und Tusche auf Papier, 1970  
35,5 × 35,5 cm





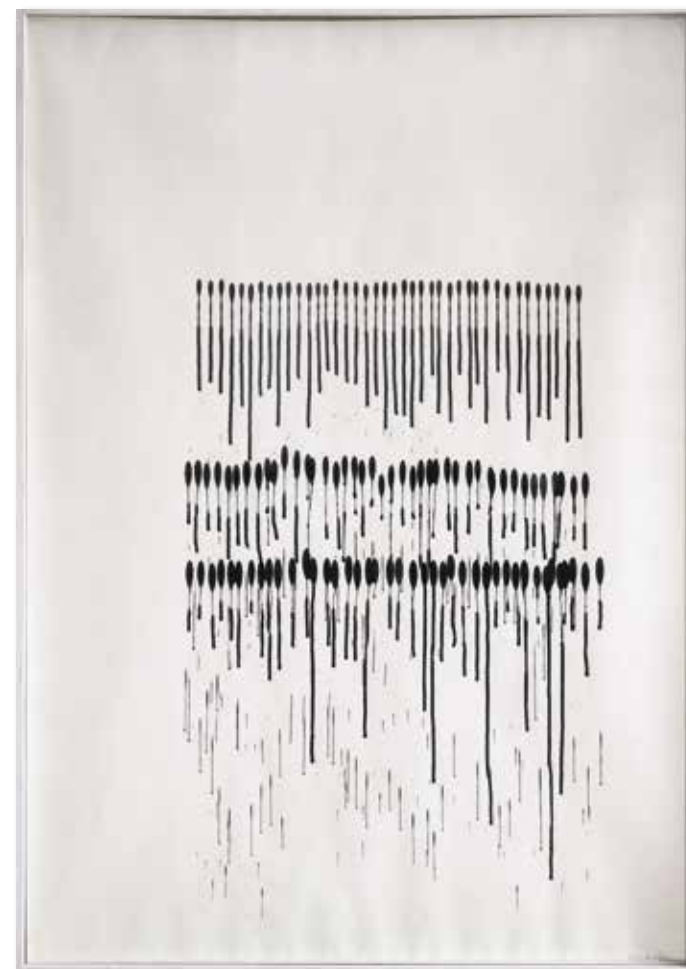
**Oskar Holweck**

*4 - IV - 72 (Reißbild, Saarbrücker Zeitung)*  
Papier, Holz, Plexikasten, 1972  
70 × 70 × 13 cm



**Oskar Holweck**

*29\_VIII\_68/2*  
 Tuschezeichnung auf Papier, 1968  
 100 × 70 cm



**Oskar Holweck**

*58-25-VIII-68/0*  
 Tuschezeichnung auf Papier, 1968  
 100 × 70 cm

**Adolf Luther**

*Linse*

Hohlspiegel (semitransparent), Kunststoffrahmen, Draht, 1982  
Ø 90 cm, T ca. 15 cm





**Adolf Luther**

o. T.  
Spiegelobjekt, 1972  
45 × 76 × 12 cm



**Hermann Bartels**

*26 (Nr. 65)*  
Rucovit auf Leinwand, 1957  
100 × 81 cm



**Hermann Bartels**

*o. T. (Nr. 483)*  
Acryl auf Leinwand, 1988  
71 × 89 cm



**Herman de Vries**

o. T.  
 Papiercollage auf schwarzem Karton, 1965  
 Collage 25 × 25 cm, Karton 40 × 40 cm



**Herman de Vries**

o. T.  
 Papiercollage auf schwarzem Karton, 1965  
 Collage 25 × 25 cm, Karton 40 × 40 cm



Rede für Eduard Micas in der Galerie Frank Saetec, Düsseldorf, am 27. X. 1989

Zwei Hälften, wenn sie denn zueinander gehören, ergeben ein Ganzes, aber es ist dieses Ganze, aus dem sie ihr Maß und ihr Recht nehmen. Ganz aber zu sein, bedeutet, in sich die Gegensätze zu vereinigen und sie auszugleichen, wenn denn Harmonie erlangt werden soll. Wo eines sich ausstreckt, um ein Anderes zu berühren, ist es diesem näher als sich selbst und bleibt doch in sich gebunden als das, mit dem jenes Andere seinerseits in der Berührung sich verknüpft: Nähe und Ferne in ihrer Aufhebung gleich, und das Leichte mag so schwer wiegen wie das Schwere leicht. Eins zu sein, setzt die vollzogene Vereinigung voraus. Es ist wohl so, daß Bewußtseinsmäßig aus der Mehrzahl erst die Einzelzahl sich bildet: Klärung des Inneren von außen her und nach außen hin, Klärung letztlich darüber, was vereinnahmt werden kann, was abgestoßen werden muß, was diesseits fließt, auch wenn man von der Grenze weiß, da sie sich zu Bewußtsein brachte in Tasten und Erstreckung, Weitblick und Rückbesinnung. Alles Ganze schließlich ist ein Gleichnis der Welt, der ganzen, und die Welt ein Bild des Seins des Einzelnen in seiner Ganzheit, dasjenige, das er sich macht von allem Sein in seinen persönlichen Maßen. Welt ist erlebter Raum, der, den man selbst mit seinen Kräften und ihrer Wirksamkeit ausfüllt und den man erkennt nur im Rahmen dieser Wirksamkeit und nur für sich. Wenn einer als Künstler vermag, sie also diese gewonnene, erkannte, von ihm errichtete mitzuteilen, zeichenhaft in Wort, Klang oder Bild, mag er zum Paten werden für die Weltzengung, die sich in dem vollzieht, der im Schauen und Lauschen auf sein Gebilde fruchtbar wurde: Aufwuchs dessen, was sich sät, aus innerer Notwendigkeit und nach wiederum eigenen Wachstumsmaßen an jeweils neuen Ort. Nur was derart fruchtbar bleibt, lebt wirklich.

Die Bilder von Eduard Micas sind Zeugnisse der Fruchtbarkeit nicht nur in diesem Sinne. Wenn sie zu bewegen vermögen, so seit langem, und vor allem wohl deshalb, weil sie <sup>sich</sup> auch in der reichen Folge ihrer Entstehung fruchtbar halten fürs Werk selbst in seiner Fülle und für ihn, der es schafft. Nachdenklichkeit macht still, aber Stille macht stetig, und die neuesten Arbeiten atmen die Frische unvermindert. Aber es ist ja wohl so, daß man über die letzten Dinge, die auch die ersten sind - die Berührung der Extreme ist nichts Anderes als die Bestätigung der Identität - nachdenken kann, ohne sie zu erschöpfen oder sich selbst zu ermüden, und daß die gesammelte Wiederholung eines Gedankens auch seinen Puls in Gang hält: was erneut getan wird, erneuert sich im Tun, und in neuer Erscheinung wird dasselbe ein Anderes, wie man selbst ja auch in jedem Augenblick, der folgt, und bleibt doch, was es ist, weil auch die

Sekunde die Ewigkeit in sich hat.

Zeitlose Zeitbilder. Bilder der Ganzheit. Bilder, die, wenn man bereit und instand ist, es wahrzunehmen, alles enthalten: Licht und Dunkel, Kälte und Wärme, Ruhe und Unruhe, Tod und Leben, das Jenseitige und das Diesseitige, Leichtigkeit und Schwere, aber nicht geschieden, sondern untrennbar aufeinander bezogen, wie in dem fernöstlichen Symbol von Yin und Yang. Doch nicht schwingt wie dort eine Doppelkurve, die die Sphären voneinander abgrenzt und nur durch die Rotation im Kreis, der sie einfaßt, auf Verbindung deutet, und nicht wie dort umschließt die dunkle Fläche einen hellen Kern, die helle einen dunklen. Fließend wie der Rand der Bilder vielmehr ist auch die Grenze inmitten, die die Hälften senkrecht mehr aneinander bindet, als sie sie voneinander lösen würde: eine durchlässige Grenze, einer durch die partikelweise und vag das eine zum andern übergeht, und es ist die ruhige, helle Hälfte nur ruhig, weil's in der dunkleren stärker wirbelt und sich stößt und das Helle dort sich verstrickt sieht ins Lastende. Bilder des Lebens, entgrenzt, aus sich schöpfend, aus dem verborgenen Wachstumskegel ausgreifend ins Weite allseits im Wissen von Altem.

Und es ist denn doch der Ort der Auseinandersetzung, zu dem wir hinbewegt werden, aus der Ruhe ins Getümmel. Denn da wir gewöhnt sind, zu schauen, wie wir lesen, bietet uns zunächst die linke Seite ihre stille Sammlung, drängt uns aber aus ihr über die Mitte nach rechts, und im Passieren der Grenze lassen wir uns auf den Wirbel ein, der uns empfängt, tauchen in die Stimmungswelt der Klänge, werden gestoßen und geschoben, wenden uns, steigen und sinken, haben den Kopf über allem, stemmen uns und fühlen uns getragen. Und wie wir aus der Stille in die Lebendigkeit streben, blicken wir aus der Unruhe in die Ruhe zurück und erleben das eine als im anderen ankernd. Letztlich ist die Vitalität in uns aufgerufen, eine nachdenkliche oder nachdenklich werdend, die jedenfalls die Kraft als eine Hoffnung erfährt auch jenseits der wirklichen Erwartungen. Und es spricht für die Weisheit des Künstlers Eduard Micas, daß das, was die Bilder derart dramatisch entwickeln, in den Zeichnungen und Collagen wie die Niederschrift eines Gedankens, wie eine Feststellung, wie ein gesprochener Satz von jemandem, der nahe ist, sich zu vernehmen gibt. Erleben, ~~und~~ Nachdenken, Nachdenken über Erlebtes, Nachdenken über die Möglichkeiten des Erlebens, Nachdenken über das Leben in Dunkelheit und Helle.

Fraut Joseph van der Grinten





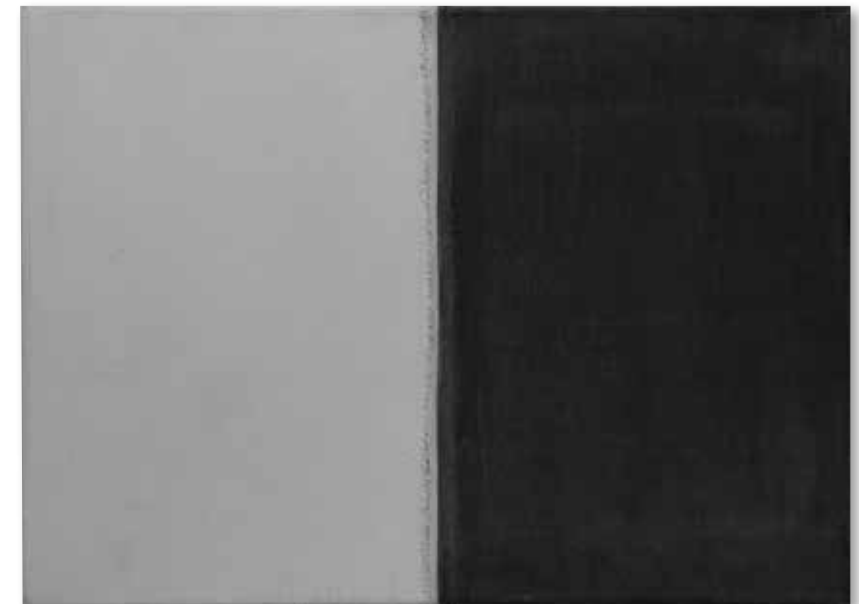
**Eduard Micus**

o. T.  
Holz, Acrylfarbe, 1992  
62 × 62 cm



**Eduard Micus**

*o. T.*  
Acryl auf Wellpappe, 1977  
173 × 95 cm



**Eduard Micus**

*Coudrage*  
Mischtechnik auf Leinwand, 1962  
51 × 70 cm



... mit Jürgen BrodWolf



**Jürgen Brodwolf**

o. T. (Figur)  
Tubenfigur, Gaze und Farbe, 1980  
64 × 42 cm



**Jürgen Brodwolf**

o. T.  
Mischtechnik auf Papier (Kissenbezug, Malerpinsel, Tubenfigur, Kreidegrund, Tonerde), 1995  
61 × 44 cm  
Edition: 8/50

6.11.2017. Lieber Franz. Liebe Susanne, hier ein  
Info zu meiner letzten Ausstellung im 2017,  
zu Jochen Eröffnung wir aber nicht hinreisen,  
Besten Dank für die Überweisung und die Listen  
der Kommissions-Werke. Endlich habe ich mit Erikas  
Hilfe die Steuererklärung, Patientenverfügung, Testament und  
Stiftungssache hinter mich gebracht, um Jochen mich  
mit meiner neu erwachten  
früheren Leidenschaft hängen zu lassen.

Hans-Joachim Grosse  
vom Fingerring  
mit Erika

Brief von Jürgen Brodwolf



Für Franz von Jürgen Brodwolf umgestaltete Einladungskarte (Ausstellung Heinz Mack, Galerie Swetec)



**Jürgen Brod Wolf**

*Wunde*  
Mischtechnik auf Papier, 1994  
75 × 63,5 cm



**Jürgen Brod Wolf**

*Wunde*  
Mischtechnik auf Papier, 1994  
75 × 63,5 cm



# DIE KUNST DES FRANZ SWETEC

Norbert Kaiser



... mit Norbert Kaiser

berührte mich vor gut 50 Jahren in einem Möbelhaus. Jemand mit langem, weißem Haarschopf fiel auf, dass meine Augen an einem Bild hängen blieben. „Yves Klein“, sagte der Typ strahlend. Meinte er das Bild oder sich? Vorsichtshalber wies ich darauf hin, dass ich einen Eames kaufen wollte. Das lächelte er weg. „Die Arbeit der blauen Schwämme kostet 125.000 DM.“ Der spinnt. Ich ging. Nach einiger Zeit wusste ich: Berühmter Künstler, schwarzer Gürtel, Abdrücke nackter Frauenkörper auf Leinwand und das sogar live. Auch dieser Weißschopf war eine Nummer – Swetec, der Galerist. In diese Szene wollte ich. Versuche, den „Eintrittspreis“ herunterzuhandeln, wurden mit Lächeln quittiert. Am Tag, an dem ich mich trotzdem zum Kauf entschloss, war Yves Klein nicht mehr da – verkauft\*. Meine Enttäuschung war groß, hatte mich das Aufbringen des Preises arg strapaziert. Er fing mich auf: „ZERO, Otto Piene, Feuergouache, kostet 5.000 DM.“ (Wenig mehr als der Lounge Chair, den ich ursprünglich kaufen wollte.) Ich hatte kaum einen Blick auf das Bild geworfen, noch kannte ich den Künstler. Ich vertraute mich einfach an. Wir feierten meinen ersten Kunstkauf. Aus dem Galeristen wurde Franz.

*\* Ich sollte die Schwämme einige Jahre später im Guggenheim New York wiedersehen, Leihgabe von Pierre Cardin, Wert wohl damals US\$ 3.000.000. Eine meiner Lektionen über den Kunstmarkt. Der Piene ist noch im Familienbesitz.*

Ich habe von Franz gelernt, gekauft oder auch nicht gekauft, gefeiert haben wir immer. Er war kein Kunstkaufmann, er sammelte nur, was – vor allem wen – er mochte und lag dabei immer richtig. Kunst war seine Liebe, er wollte sie in Ausstellungen nahebringen, verkaufte aber eher widerwillig, behielt viel bei sich in seiner Sammlung. Franz und Kunst wurden Teil meines Lebens. Kannte ich Franz deshalb? Elefantengedächtnis, trinkfest, sensibel, rätselhaft adressierte ich an ihn. Der Schreiner Franz Swetec hatte Kunst in der Sammlung Ströher gelernt, hatte aber auch das Feuilleton und den Fußballteil der FAZ seit Jahrzehnten im Kopf. Normal. Verblüffend war, dass er aus dem Buch von Marguerite Duras „Der Liebhaber“ zitieren oder mit unzähligen Anekdoten aufwarten konnte. Zum Beispiel den Beginn einer Rotweinfreundschaft, als der bekennende Willy-Brandt-Verehrer dem Kanzler Gerhard Schröder ein „Mach bloß keinen Scheiß“ entgegenschleuderte. Es waren Splitter, die manchmal aufblitzten, ein Zusammenhang zu seinem Leben blieb immer im Dunkeln. Franz war Meister der Kommunikation, manchmal wortgewaltig, manchmal nur Andeutungen, manchmal keine Worte – Lächeln oder Schweigen reichten dem Rätsel.

Das Dunkle ist hell genug, so nannte er die letzte externe Ausstellung seiner Sammlung bei der Deutschen Bundesbank. Dies war auch der Titel seiner eigenen Lieblingsarbeit, ausgestellt in den 60er Jahren – leider verschollen. Ja, Franz hat selbst gemalt, öffentlich – später heimlich oder treffender: im Dunkeln. Franz hat berührende Gedichte geschrieben, allgemeine, persönliche, Liebesschwüre und Liebesleid, teils den Personen zugestellt, teils für sich behalten. Franz kam zu Einladungen immer mit einem Buch in selbst gestalteter, bemalter Verpackung, wir haben sie gesammelt. Die Blumen für meine Frau waren immer besonders ausgewählt und von ihm arrangiert – nicht aus dem Laden. Er hat Gedichte und Korrespondenz von „seinen“ Künstlern gesammelt, viele Publikationen angestoßen, sie gefördert. Er hat verborgen, hinter dem öffentlichen Leben, das wir begleitet haben, sein eigenes, sensitives Leben geführt, in welchem er Kunst lebte. Susanne, seine langjährige Galeriepartnerin, bearbeitet aus seinem jetzt vorgefundenen überraschenden Nachlass geheimes Leben eine diskrete Auswahl – eine eigene Publikation wert. Welch ein Leben!

**Das Dunkle war ihm hell genug.**



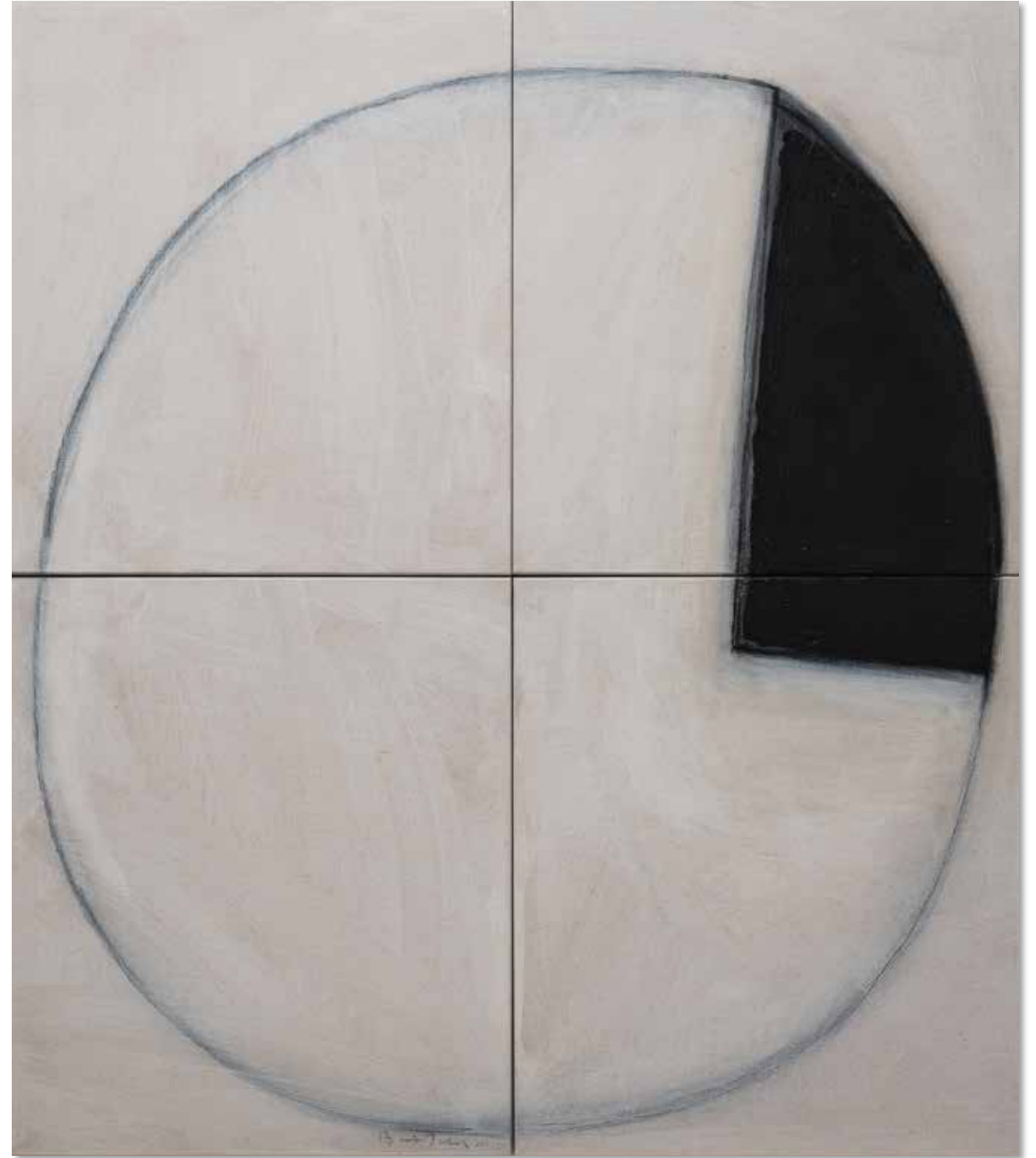


**Hede Bühl**

*Kopf*  
Bronze, 1986  
34 × 21 × 26 cm  
Edition: 2/6 + 1 e.a.

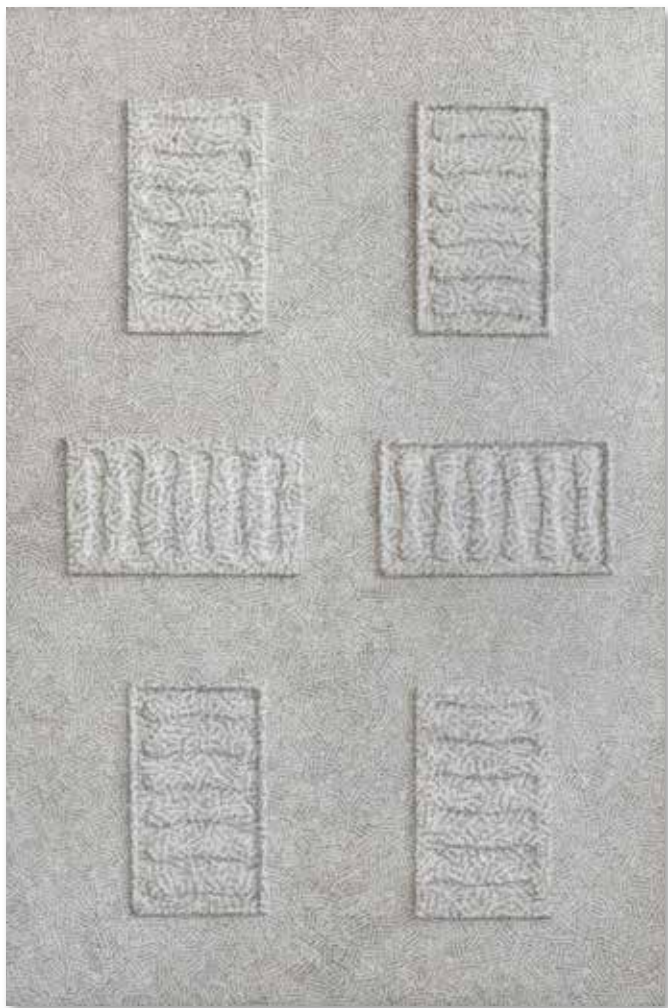


... mit Erwin Bechthold



**Erwin Bechthold**

XXII-26 (Notierung 26) Schwarz in Hell  
Mischtechnik auf Leinwand, 4-teilig, 2002  
212 × 188 cm



**Jiří Kolář**

*Bratpfännchen*  
Relief – Schriftcollage, 1965  
98 × 68 cm



**Jiří Kolář**

*Mann und Frau*  
Relief – Schriftcollage, 1965  
99 × 69 cm



**Jiří Kolář**

o. T. (*Pyramide*)

Skulptur aus bedrucktem Papier (Holzschnitte), 1971

40 × 30 × 30 cm



**Jiří Kolář**

o. T. (*Ei*)

Skulptur aus bedrucktem Papier (Landkarten), 1971

45 × 26 × 26 cm





**James Brown**

*San Gennaro Brown and Grey II*  
Mischtechnik auf Leinwand im Künstlerrahmen, 1987  
94 × 76 cm

Katalog der Werke

1 (Abb. S. 24)

**Bernard Aubertin**  
*Carré Or Suit Et Fin No. 5*  
2006  
Acryl auf Leinwand  
100 × 100 cm

*rückseitig oben links signiert, datiert, betitelt und mit Maßen versehen*

Provenienz:  
Galerie Heinz Holtmann, Köln (vom Künstler erworben)  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (von obigen erworben)



4 (Abb. S. 88)

**Erwin Bechthold**  
*XXII-26 (Notierung 26) Schwarz in Hell*  
2002  
Mischtechnik auf Leinwand, 4-teilig  
212 × 188 cm

*auf dem dritten Panel unten rechts signiert und betitelt*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (von Künstler erworben)



7 (Abb. S. 16)

**Joseph Beuys**  
*LABOR I*  
1959  
Ölfarbe und Bleistift auf Papier  
28 × 21,5 cm

*rückseitig signiert, datiert und betitelt*

Provenienz:  
Karl Ströher (vom Künstler erworben)  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (von obigem erworben)



10 (Abb. S. 73)

**Jürgen Brodwolf**  
*o. T. (Figur)*  
1980  
Tubenfigur, Gaze und Farbe  
64 × 42 cm

*unten signiert und datiert*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



2 (Abb. S. 60)

**Hermann Bartels**  
*26 (Nr. 65)*  
1957  
Rucovit auf Leinwand  
100 × 81 cm

*rückseitig oben mittig signiert, datiert und betitelt*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (1981 vom Künstler erworben)



5 (Abb. S. 18)

**Joseph Beuys**  
*Bornholm*  
1957  
Bleistift auf Papier  
21 × 14,5 cm

*rückseitig signiert, datiert und betitelt*

Provenienz:  
Karl Ströher (vom Künstler erworben)  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (von obigem erworben)



8 (Abb. S. 19)

**Joseph Beuys**  
*Polkreuz*  
1951  
Bleistift und Collage auf Papier  
18 × 13 cm

*rückseitig signiert, datiert und betitelt*

Provenienz:  
Karl Ströher (vom Künstler erworben)  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (von obigem erworben)



11 (Abb. S. 74)

**Jürgen Brodwolf**  
*o. T.*  
1996  
Mischtechnik auf Papier  
(Kissenbezug, Malerpinsel, Tubenfigur, Kreidegrund, Tonerde)  
64 × 42 cm  
Edition 8/50

*unten signiert, datiert und nummeriert*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



3 (Abb. S. 62)

**Hermann Bartels**  
*o. T. (Nr. 483)*  
1988  
Acryl auf Leinwand  
71 × 89 cm

*rückseitig auf dem Keilrahmen rechts unten signiert und datiert, an verschiedenen Stellen beschriftet und nummeriert*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



6 (Abb. S. 17)

**Joseph Beuys**  
*Hirschkopf, doppelseitig*  
1953  
Bleistift auf Papier  
15 × 20 cm

*rückseitig signiert, datiert und betitelt*

Provenienz:  
Karl Ströher (vom Künstler erworben)  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (von obigem erworben)



9 (Abb. S. 20)

**Joseph Beuys**  
*Zwei Mädchen*  
1956

Bleistift und Kopierstift auf Papier  
29,5 × 21 cm

*rückseitig signiert, datiert und betitelt*

Provenienz:  
Karl Ströher (vom Künstler erworben)  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (von obigem erworben)



12 (Abb. S. 79)

**Jürgen Brodwolf**  
*Wunde*  
1994  
Mischtechnik auf Papier  
75 × 63,5 cm

*oben links signiert und datiert*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



13 (Abb. S. 80)

Jürgen Brodwolf

Wunde  
1994  
Mischtechnik auf Papier  
75 × 63,5 cm



oben links signiert und datiert

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

16 (Abb. S. 63)

Herman de Vries

o. T.  
1965  
Papiercollage auf schwarzem Karton  
Collage 25 × 25 cm, Karton 40 × 40 cm



rückseitig signiert und datiert

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

19 (Abb. S. 53)

Oskar Holweck

29\_VIII\_68/2  
1968  
Tuschezeichnung auf Papier  
100 × 70 cm



rückseitig signiert und datiert/betitelt

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

22 (Abb. S. 90)

Jiří Kolář

Mann und Frau  
1965  
Schriftcollage (Relief)  
99 × 69 cm



monogrammiert und datiert unten rechts

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

14 (Abb. S. 94)

James Brown

San Gennaro Brown and Grey II  
1987  
Mischtechnik auf Leinwand im Künstlerrahmen  
  
rückseitig signiert, datiert und betitelt



Provenienz:  
Lucio Amelio, Neapel (Aufkleber vorhanden)  
Galerie Meyer, Karlsruhe  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (von obigen auf Art Karlsruhe erworben)

17 (Abb. S. 64)

Herman de Vries

o. T.  
1965  
Papiercollage auf schwarzem Karton  
Collage 25 × 25 cm, Karton 40 × 40 cm



rückseitig signiert und datiert

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

20 (Abb. S. 54)

Oskar Holweck

58-25-VIII-68/0  
1968  
Tuschezeichnung auf Papier  
100 × 70 cm



rückseitig signiert und datiert/betitelt

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

23 (Abb. S. 91)

Jiří Kolář

o. T. (Pyramide)  
1971  
Skulptur aus bedrucktem Papier (Holzschnitte)  
45 × 30 × 30 cm  
Unikat



Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

15 (Abb. S. 84)

Hede Bühl

Kopf  
1986  
Bronze  
34 × 21 × 26 cm  
Edition 2/6 + 1 e.a.



unten mit Künstlersignet gestempelt und nummeriert (geritzt)

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf

Werkverzeichnis: 1986.1

18 (Abb. S. 52)

Oskar Holweck

4– IV–72 (Reißbild, Saarbrücker Zeitung)  
1972  
Papier, Holz, Plexikasten  
70 × 70 × 13 cm



auf der Holzplatte unten rechts signiert und datiert/betitelt, rückseitig unten links signiert und datiert/betitelt sowie vom Nachlass beschriftet

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

Werkverzeichnis: OH-0550

21 (Abb. S. 89)

Jiří Kolář

Bratpfännchen  
1965  
Schriftcollage (Relief)  
98 × 68 cm



monogrammiert und datiert unten rechts

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

24 (Abb. S. 92)

Jiří Kolář

o. T. (Ei)  
1971  
Skulptur aus bedrucktem Papier (Landkarten)  
40 × 26 × 26 cm  
Unikat



Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



25 (Abb. S. 56)

**Adolf Luther**  
*Linse*  
1982  
Hohlspiegel (semitransparent), Kunststoffrahmen, Draht  
Ø 90 cm, Tiefe ca. 15 cm  
Unikat

*signiert und datiert (geritzt) auf der Kunststofffassung  
(neben der Hängung)*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (direkt vom Künstler erworben)



28 (Abb. S. 28)

**Heinz Mack**  
o. T.  
1953  
Öl auf Leinwand  
110 × 120 cm

*rückseitig oben links signiert und datiert*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf



31 (Abb. S. 32)

**Heinz Mack**  
o. T. (*Weißer Vibration*)  
1958  
Kunstharz auf Holz (Relief)  
28 × 68 × 4 cm

*signiert unten mittig, rückseitig signiert,  
datiert und betitelt*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



34 (Abb. S. 42)

**Piero Manzoni**  
*Achrome*  
1961/62  
synthetische Fasern auf Holz, mit Samt bezogen  
81 × 64,5 cm

Provenienz:  
Privatsammlung, Deutschland  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf

Die Arbeit ist in der Fondazione Piero Manzoni, Mailand,  
unter der Nummer 1361 A/11 registriert



26 (Abb. S. 58)

**Adolf Luther**  
o. T.  
1972  
Spiegelobjekt  
45 × 76 × 12 cm  
Unikat

*rückseitig oben links auf der Holzplatte signiert  
und datiert sowie gestempelt*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



29 (Abb. S. 30)

**Heinz Mack**  
o. T.  
1961  
Graphit auf Bütten  
135 × 106 cm

*signiert und datiert oben mittig*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



32 (Abb. S. 36)

**Heinz Mack**  
*Poesie und Farbe*  
1998  
Acryl auf Leinwand  
76 × 91 cm

*unten rechts signiert und datiert,  
rückseitig oben mittig signiert und datiert, links mittig betitelt*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



35 (Abb. S. 68)

**Eduard Micus**  
o. T.  
1992  
Acrylfarbe auf Holz  
62 × 62 cm

*unten links signiert und datiert*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



27 (Abb. S. 29)

**Heinz Mack**  
*Weißer Wachskreide auf Schwarz*  
1958  
Wachskreide auf Bütten  
41,5 × 48,5 cm

*unten mittig signiert und datiert*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



30 (Abb. S. 40)

**Heinz Mack**  
o. T.  
1998  
weißer Marmor auf Granitsockel  
Höhe 46 cm (Marmor H 33 × B 13 × T 11,5 cm,  
Granit Ø 15 cm, H 13 cm)  
Unikat

*am Fuß der Marmorskulptur signiert und datiert*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



33 (Abb. S. 34)

**Heinz Mack**  
*Januar (aus der Edition 12 Monate)*  
1990  
Siebdruck auf Bütten  
Druck: 107 × 78 cm, Blattmaß: 125 × 95 cm  
Edition 6/75

*unten mittig signiert, im Druck unten links nummeriert*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



36 (Abb. S. 69)

**Eduard Micus**  
o. T.  
1977  
Acryl auf Wellpappe  
173 × 95 cm

*unten rechts signiert und datiert*

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



37 (Abb. S. 70)

Eduard Micus

Coudrage  
1962  
Mischtechnik auf Leinwand  
51 × 70 cm



rückseitig oben links signiert und datiert

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

40 (Abb. S. 46)

Otto Piene

o. T.  
1959  
Bleistift und Graphit auf Papier  
50 × 65 cm



signiert und datiert unten rechts

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

38 (Abb. S. 12)

Jean-François Millet

o. T. (Ernte auf dem Feld)  
um 1848/50  
Kohle auf Leinwand  
29,5 × 31,5 cm



unten links Stempelsignatur

Provenienz:  
Karl Ströher  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (von obigem erworben)

41 (Abb. S. 50)

Günther Uecker

o. T.  
Bleistift und Tusche auf Papier



35,5 × 35,5 cm

unten rechts signiert und datiert, unten links bezeichnet

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)

39 (Abb. S. 45)

Otto Piene

o. T.  
1959  
Bleistift und Graphit auf Papier  
50 × 65 cm



signiert und datiert oben rechts

Provenienz:  
Galerie Franz Swetec, Düsseldorf (vom Künstler erworben)



Claudia Fährenkemper: *Nexus 12-23-8*, Susanne Schouba und Franz Swetec, Düsseldorf, 2023

# Impressum

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung

## **Für Franz**

*Werke aus dem Nachlass der Galerie Franz Swetec*

**2. Dezember 2025 – 24. Januar 2026**

Beck & Eggeling International Fine Art, Düsseldorf

## **Herausgegeben von**

Ute Eggeling und Michael Beck

Mit besonderem Dank an Susanne Schouba

## **Texte von**

Norbert Kaiser, Dr. Helga Meister, Prof. Dr. Dr. Thomas Olbricht

und einem Interview mit Franz Swetec von Thekla Zell (2017 für die ZERO foundation, Düsseldorf)

## **Gestaltung**

Andrea Krause

## **Redaktion**

Sebastian Schemann

## **Fotonachweise**

Soweit nicht anders genannt, stammen die Fotos, Dokumente und Memorabilia aus dem Nachlass von Franz Swetec.

Werkabbildungen: Linda Inconi-Jansen; S. 28, 30 und 36: Ivo Faber

© Beck & Eggeling Kunstverlag, Düsseldorf und die Autor\*innen/Künstler\*innen; S. 7 ff. © ZERO foundation, Düsseldorf

Für die Werke von Bernard Aubertin, Hermann Bartels, Joseph Beuys, James Brown, Hede Bühl, Claudia Fährenkemper, Adolf Luther, Heinz Mack, Eduard Micus, Otto Piene und Günther Uecker: © VG Bild-Kunst, Bonn, 2025

erschienen im

Beck & Eggeling Kunstverlag GbR

Bilker Straße 5, 40213 Düsseldorf

+49 211 4915890

info@beck-eggeling.de

www.beck-eggeling.de

## **Druck**

Druckerei Kettler, Böhnen

## **ISBN**

978-3-946036-41-4